

Das Fundbüro

Das Anliegen war im Grunde ganz einfach – und doch hatte es in seiner Direktheit etwas Unerwartetes. Die Rede ist von jenem Anrufer, der, erklärend, dass er im Radio gerade von der Ausschreibung »Ausgewanderte Wörter« gehört habe, nun also anrufe, um mir seine Wörter »zu geben«. Zu geben!

Als wären diese Wörter, Fundstücke, wie er sie nannte, danach bei mir. Mein Büro somit eine Art Fundstücke-Sammelstelle.

Und genauso, wie die Fundstücke jenes Anrufers, erhielten wir eine Vielzahl – insgesamt über 6.000 – von Fundstücken. Von vielen entdeckt in anderen Ländern, zumeist auf Reisen. Und sie blieben in Erinnerung als etwas Vertrautes in der Fremde, als ein sprachliches Stück Heimat.

Oder andersherum: Erst das Erlernen der deutschen Sprache enthüllte, dass die eigene Muttersprache offenbar auch auf das eine oder andere deutsche Wort zurückgegriffen hatte.

Und somit war er sichtbar geworden, der lebendige Austausch von Sprachen.

Plötzlich gesellt sich neben das deutsche »cool« hierzulande, anderswo ein englisches »über«.

Lebendig auch deshalb, weil die Wörter sich in ihrer neuen sprachlichen Heimat integrierten, anpassten, zum Teil neuen Klang und neue Form erhielten.

Der Charme der hier versammelten Beiträge liegt vielleicht auch gerade darin, dass sie uns die Alltagssituationen beschreiben, in denen diese Wörter zur Anwendung kommen. Von den jeweiligen Autoren und Autorinnen oft versehen mit persönlichen Überlegungen und Mutmaßungen zu deren Reiseroute, deren Geschichte und Ursprung.

Dabei erheben die Beiträge keinerlei Anspruch auf eine etwaige allgemeine Gültigkeit, sondern verweisen vielfach auf regionale Spezifitäten oder lokale Bezüge bzw. Fundorte.

Um das dadurch entstandene bunte Abbild einer wahrlich weltweiten »Wörterwanderung« – mit Beiträgen aus über 70 Ländern – zu wahren, haben wir uns entschieden, auf ein Lektorat der Texte zu verzichten und die Beiträge so wiederzugeben, wie wir sie erhalten haben. Die gesammelten Beiträge werden so mit Sicherheit auch dem einen oder anderen Sprachliebhaber oder Sprachwissenschaftler vergnügte und aufschlussreiche Stunden bescheren.

Vielleicht liegt es schlicht an seiner Auffälligkeit oder an seiner sagenumrankten Geschichte: Das am häufigsten eingereichte Wort war »Was ist das / Vasistas« (französisch für Dachfenster, Oberlicht, Türspion), gefolgt von Kindergarten, Butterbrot, kaputt und Schadenfreude. In dieser Aufzählung finden sich denn auch die beiden großen Sprachräume wieder, aus denen die meisten Fundstücke gemeldet wurden: das Englische und das Russische.

Wer sich nun selbst auf die Spurensuche machen möchte, der sollte viel Zeit und festes Schuhwerk mitbringen. Fundorte in Finnland, Portugal, Armenien, Kasachstan, Moldawien, Mexiko, Argentinien, Bolivien, Peru, Uruguay, Nigeria, Kamerun, Gambia, Südafrika, Mauritius, Malaysia, Singapur, Taiwan, Südkorea und Neuseeland seien hier nur stellvertretend für eine von vielen möglichen Reiserouten genannt.

Die mit diesem Buch vorgelegte Sammlung gewährt uns nun, aus verschiedenen Blickwinkeln Einblick zu nehmen in die Begegnungen und den Austausch von Menschen und Sprachen.

Wenn dieses Buch von deutschen Wörtern handelt, die in anderen Sprachen Aufnahme und Heimstatt gefunden haben, so ist dies natürlich nur die eine Perspektive. Gleichwohl eine, die uns mit Freude und auch Gelassenheit erfüllen möge.

Rolf C. Peter

Projektkoordination
Deutscher Sprachrat
Internationale Ausschreibung »Ausgewanderte Wörter«